№ 1517. Dienstag, den 30. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 29. Sept. Von dem Abgeordneten-Congreß wurden vorbehaltlich der Cooptation nachstehende Ausschußmitglieder gewählt: Behrend, Schulze, v. Unruh, Lette, Hoverbeck, Barth, Crämer, Joseph, v. Bennigsen, Hölder, Bluntschli, Metz, Oetker, Wiggers, Pfeifer, Sigismund Müller, Lang, Vieweg, Fries und Oberländer.

Weimar, 29. Sept. Der Abgeordnetentag hat seine Sitzungen geschlossen. Es waren 213 Mitglieder anwesend. Der Antrag in der Zollvereinsfrage, die Erklärung, daß die Gründung eines Bundesstaats auch handelspolitisch erstes Bedürfniß Deutschlands sei, daß bis dahin die Auflösung des für Deutschland unentbehrlichen Zollvereins zu vermeiden und bei Erneuerung desselben eine Verbesserung seiner Verfassung unerläßlich sei — wurden einstimmig angeommen.

Dem Ausschuß wurden vorläufig cooptirt: Sybel, Löwe, Cetto, Völk, Brater, Cichorius, Planck, Seeger, Probst, Nebelthau und Häusser.

London, 29. September, Gestern hat im Hyde Park ein von 20,000 Personen besuchtes Meeting zu Gunsten Garibaldis stattgehabt. Das Meeting wurde aber durch 500 Irländer gestört, die dem Papst ein Lebehoch ausbrachten. Es kam zu einem Kampf zwischen den Anhängern Garibaldis und den Irländern, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Ein eintretender Regenguß endete den Kampf. Das Meeting wurde auf nächsten Sonntag vertagt.

Auch in den Grafschaftsstädten fanden Meetings von Anhängern Garibaldis statt; das letzte wurre in Preston im Theater abgehalten, und wurden Beschlüsse zu Gunsten Garibaldis und der Räumung Roms gefaßt.

Paris, 29. September. Nach Berichten aus Rom vom gestrigen Tage war Herr von Lavalette nach Paris abgereist.

Turin, 28. September. Die „Italia“ bestätigt das Gerücht, daß Ratazzi unter Beibehaltung des Präsidiums das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde.

Turin, 27. Sept. (H. N.) Die Vermählung der Prinzessin Maria Pia ist heute in der königlichen Capelle vollzogen worden. Der König von Portugal war bei derselben durch den Prinzen Carignan vertreten. Der Erzbischof von Genua vollzog in Assistenz der Bischöfe von Pinerolo, Biella und Cremona die Trauungsceremonie. Der König, die königliche Familie, Prinz Napoleon nebst seiner Gemahlin und die Prinzessin Mathilde wohnten derselben bei. Heute Abend findet ein überaus zahlreich besuchtes Hoffest statt.

Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen dauern fort. Es heißt, Nigra werde als Gesandter nach Petersburg gehen und in Paris durch Villamarina ersetzt werden.

Der „Movimento“ veröffentlicht ein Schreiben Garibaldis, worin dieser die Nachricht der „Patrie“ als unwahr bezeichnet, daß der englische Arzt Dr. Partridge ihm 125,000 Francs überbracht habe.

Herr v. Bismarck und das Budget.

Die Börse mag sich vorläufig über das Gerassel mit der „Großmachtspolitik“ nicht allzusehr beunruhigen. Die Lage des Staates, wie die allgemeine Stimmung ist für eine große Action nach außen ungeeigneter denn je, und die Landesvertretung drückt den Daumen auf den Staatssäckel bei Herrn v. Bismarck eben so fest, wie bei Herrn v. d. Heydt.

Die „starke Hand“, über welche die Kreuzzeitung in einen vollständigen Taumel von Entzücken ausbrach, wird sich also fürs Erste mit der Action nach innen begnügen müssen. Aber auch hier sind heuer die Nüsse sehr hart und die Lorbeeren gewaltig theuer.

„Kein Schwanken, keine Concession, keine Auflösung, kein Compromiß“ — das hat die Kreuzzeitung leicht sagen; aber was soll Hr. v. Bismarck mit dieser Parole anfangen? Auch die Landesvertretung und das Land ist nachgerade so weit, daß sie, wie Hr. v. Roon, von sich sagen können, „sie lassen sich nicht einschüchtern“ weder durch die Großmachtspolitik noch durch rettende Thaten nach innen. Fest und ruhig sehen sie allem Treiben zu und bestehen einfach auf ihrem beschworenen Recht. Es ist schon deßhalb schlechterdings unmöglich, bei solcher Lage sich von jener Kreuzzeitungsparole irgend einen Erfolg zu versprechen.

Auch Hr. v. Bismarck ist sicherlich, wenn nicht früher, jedenfalls jetzt, zumal nach den Erfahrungen, die er beim Suchen nach einem Finanzminister gemacht hat, zu der Erkenntniß gekommen, daß das Recept: schlankweg ohne Budget zu regieren, nicht aus der Noth heraushilft. Und wenn man drei Zeitungen mit Stern und Kreuz in Dienst hätte, man wird's Niemandem weiß machen, daß eine Regierung ohne Budget nicht gegen die Verfassung verstößt. Artikel 99 der Verfassung sagt klar und deutlich: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt.“ Dazu kommt Artikel 100, worin es heißt: „Steuern und Abgaben für die Staatskasse dürfen nur, in so weit sie in den Staatshaushaltsetat aufgenommen oder durch besondere Gesetze angeordnet sind, erhoben werden.“

Hiernach ist es außer allem Zweifel, 1) daß das Gesetz über den Staatshaushaltsetat jährlich zu Stande kommen muß, und 2) daß die Regierung nur solche Steuern und Abgaben erheben darf, welche in dem jährlich durch ein Gesetz festgestellten Staatshaushaltsetat aufgenommen sind. Nimmt die Regierung also ein von dem Abgeordnetenhause angenommenes Budget nicht an, so entäußert sie sich des Rechts, Steuern und Abgaben zu erheben, sowie Ausgaben zu machen.

Artikel 109, mit welchem die Budgetlosen die Regierung ohne Budget rechtfertigen wollen, ändert an diesen klaren Bestimmungen nicht das Mindeste. Art. 109 lautet: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben und alle Bestimmungen der bestehenden Gesetzbücher, einzelnen Gesetze und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwiderlaufen, bleiben in Kraft, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden.“ Damit ist nichts weiter gesagt, als daß die bestehenden Gesetze über Steuern: also Classensteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer ꝛc. so lange in Anwendung kommen, als bis sie durch andere Gesetze ausdrücklich aufgehoben werden. Auch nicht mit einem Worte ist hier die beliebte Lücke angedeutet oder sind die Art. 99 und 100 modifizirt.

Ein Rückblick auf die betreffenden Verhandlungen der Kammer in den letzten 13 Jahren, auf welche wir gelegentlich zurückkommen, beweist genau dasselbe; er beweist, daß die Regierung unter Manteuffel keineswegs die Theorie der Lücke und der Budgetlosigkeit acceptirt hatte. (S. die Verhandlungen vom Jahre 1851.)

Die Hilfe, welche das Herrenhaus der Regierung durch Verwerfung des Budgets bringen könnte, ist eine sehr bedenkliche. Sie wäre nichts mehr und nichts weniger als eine totale Verweigerung sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben. Ein solcher Beschluß müßte unzweifelhaft die allerbedenklichsten Folgen nach sich ziehen; statt die Stellung der Regierung dem Lande gegenüber zu erleichtern, müßte er sie nothwendig erschweren.

Und schließlich: Angenommen selbst, die Lückentheorie wäre richtig, so könnte die budgetlose Regierung doch immer nur das Ordinarium des Staatshaushalts pro 1861 als maßgebend betrachten. Das Extraordinarium, welches doch unzweifelhaft ausdrücklich nur für das eine Jahre bewilligt ist, müßte jedenfalls gestrichen wären. Damit wäre die Verlegenheit aber nicht beseitigt.

Wie man auch kreuzzeitunglich theoretisiren mag, die Budgetlosigkeit ist, um uns eines beliebten Ausdruckes der Sternzeitung zu bedienen, vollständig unausführbar. Wir sind daher der festen Meinung, daß auch Hr. v. Bismarck zur Vereinbarung schreiten muß. Wir glauben auch, daß er in dieser Beziehung an maßgebender Stelle durchsetzen wird, was die liberalen Minister am wenigsten und auch Hr. v. d. Heydt nicht vermochten.

Landtags-Verhandlungen.

54. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. Sept.

Die Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt, ebenso sind die Logen des Herrenhauses und des diplomatischen Corps stark besetzt, in letzterer bemerkt man den österreichischen Geschäftsträger Graf Chotek u. A. In der Hofloge ist General v. Wrangel mit mehreren Offizieren erschienen.

Mit dem Beginn der Sitzung tritt in den Saal Herr v. Bismarck-Schönhausen, gefolgt von den Herren v. Roon, Graf Itzenplitz, v. Mühler, Graf zur Lippe, v. Jagow.

Der Präsident theilt zunächst das Schreiben des Herrn v. Bismarck mit, welches ihm die Entlassung des Finanzministers v. d. Heydt gemeldet hat, legt dann eine große Zahl von Urlaubsgesuchen auf 8 bis 14 Tage der Kenntniß des Hauses resp. dessen Bewilligung vor und ertheilt hierauf das Wort an den Staatsminister v. Bismarck.

Unter großer Spannung der Versammlung giebt dieser die bereits mitgetheilte Erklärung ab.

Präsident Grabow verliest hierauf die inzwischen durch den Diener ihm überreichte Allerhöchste Ermächtigung, datirt Schloß Babelsberg, vom 27. Septbr. Er erklärt hierauf, er werde sofort die Berathung des zweiten Gegenstandes der Tages-Ordnung (Reichensperger'scher Antrag) eröffnen, vorbehaltlich sodann wieder auf den ersten Gegenstand derselben (die Budget-Berathung) zurückkommen.

Abg. Dr. Frese (Minden) und Genossen haben unterdessen den Antrag eingereicht: „Das Haus wolle beschließen, die Erklärung der Königl. Staatsregierung wegen Zurücknahme des Etats für 1863 der Budget-Commission zur baldigen Berathung und Berichterstattung zu überweisen.“ Diese Ueberweisung geschieht.

Es folgt die Berathung des Antrags des Abg. Reichensperger und Gen. Bei Beginn derselben verlassen die Minister wieder den Saal. Auch General v. Wrangel entfernt sich wieder.

Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, daß der Schluß einer Debatte, zu welcher sich Redner angemeldet haben, nicht eher herbeigeführt werden kann, bevor nicht wenigstens Einer der Angemeldeten das Wort erhalten hat.“

Der Berichterstatter für die Geschäfts-Ordnungs-Commission, Abg. Wachsmuth, der zunächst das Wort nimmt, erörtert die Frage unter Anziehung der betreffenden Stellen in den Geschäftsordnungen anderer Parlamente; er spricht bei großer Unruhe des Hauses und ist nur in abgerissenen Sätzen vernehmbar; sein Antrag geht schließlich auf Ablehnung des Antrages.

Abg. Reichensperger für seinen Antrag: Er führt aus, daß das Recht der Meinungsäußerung den Commissions-Anträgen gegenüber thatsächlich annullirt erscheine, wenn die Majorität den Schluß der Debatte herbeiführen könne, ohne daß auch nur Einer der eingeschriebenen Redner das Wort

Stadt-Theater.

*** „Griseldis“, die älteste Mißgeburt der Halm'schen Muse, übertrifft noch ihren jüngeren Bruder, den „Sohn der Wildniß“ an geistiger Verkrüppelung; dennoch hat sie es zu verhältnißmäßig hohen Jahren des Bühnenlebens gebracht und kann noch immer in gewissem Grade das Publikum fesseln. Woraus ist das zu erklären? Zum Theil aus jener paradoxen und doch sehr allgemeinen Neigung, das Schreckliche, das das Herz beängstigt und quält, immer wieder mit Gründlichkeit anzuschauen. Jene Neigung, welche die Zuschauer der Stierkämpfe, der öffentlichen Hinrichtungen und aller lebensgefährlichen Productionen zusammen führt, kann auch wohl eine Art von Befriedigung finden, wenn ein schuldloses Weib fünf Acte lang alle Grade der Seelenfolter durchzumachen hat. Doch dürfen wir dies Motiv für den Erfolg der Griseldis wohl vorzugsweise nur bei dem Publikum der höchsten Theaterregionen voraussetzen. Man hat aber ferner nicht zu vergessen, daß Halm bei aller Verschrobenheit des Denkens und Empfindens ein Dichter ist; daß er es versteht, statt der der Wahrheit wenigstens den schönen Schein zu geben. Es sind endlich die Fragen selbst, mit deren Lösung sich der Dichter beschäftigt, solche, die immer von dem allgemeinsten Interesse bleiben werden. Gelänge es nur zu vergessen, wie und warum Alles geschieht: wer vermöchte nicht mit den schweren Kämpfen in Griseldis' Seele zwischen der Gattin und Mutter und zwischen der Gattin und Tochter zu sympathisiren? Halm hat sich das Problem gestellt, die Gattenliebe, specieller die Gattenliebe des Weibes, einer spitzfindigen Untersuchung, ja, einer Art von mathematischer Berechnung zu unterwerfen, und die Resultate seiner Rechnung sind im Allgemeinen richtig. Richtig ist es, daß die Liebe zum Manne ihrer Natur nach stärker ist, als die zu Eltern und Kindern; eben so richtig ist es ferner, daß auch sie ihre Grenze hat. Irrthümlich dagegen ist es, wenn der Dichter diese Grenze hier allgemein giltig gefunden zu haben glaubt. Griseldis wendet sich von Percival, als sie erfährt, daß er mit ihr gespielt; daß ihre Leiden nur dazu gedient, der noblen Passion des Wettens und dem junkerlichen Ehrbegriffe des edlen Herrn Gemahls zur Befriedigung zu dienen. Ihre Liebe ist auch dann noch nicht geschwunden, das geht aus den Abschiedsworten an Percival klar hervor; aber sie entdeckt jetzt, daß er sie nicht geliebt, und damit hört für sie die Möglichkeit fernerer Gemeinschaft mit ihm auf. Das ist an sich ganz schön und wahr. Aber durchaus willkürlich ist es, daß sie diese Entdeckung erst jetzt, bei der stärksten Probe ihrer Liebe, macht. Die Möglichkeit solcher Entdeckung war schon beim ersten Experiment gegeben. Gleich hier ist ein grober Fehler in der Rechnung des Dichters. Halm will uns zeigen, daß das liebende Weib, um das Leben des Mannes zu retten, das geliebte Kind opfert; er zeigt uns wirklich aber etwas Anderes. Der Mann fordert dieses Opfer; der Vater will sein Leben mit dem Opfer seines Kindes erkaufen. Damit ist das Verhältniß für die Empfindung und das Urtheil, nicht allein des Zuschauers, sondern auch der Handelnden ein völlig anderes geworden. Der Dichter läßt sie selbst sagen: „Wer mag dem Löwen seine Jungen rauben? Nein, Percival giebt seinen Knaben nicht!“ Aber er giebt ihn doch. Und wenn es nun auch psychologisch gerechtfertigt ist, daß sie trotzdem in die Auslieferung des Kindes willigt, so müßte sie es doch jetzt schon wissen, daß sie sich einem Egoisten opfert, der an Hartherzigkeit und Feigheit unter dem Thiere des Waldes steht.

Wir sind bei diesem Punkte etwas ausführlicher gewesen, weil wir zeigen wollten, daß das, was man dem Dichter vielleicht als unbezweifelbares Verdienst anrechnen möchte, die psychologische Entwickelung in Griseldis' Charakter, daß auch das von sehr bedingtem Werthe ist. Ein arger Mißgriff des dramatischen Dichters ist es aber, daß er vergißt, wie der Zuschauer dieselbe Entrüstung, welche bei Griseldis die Enthüllung des frivolen Spieles im fünften Acte hervorruft, von Anfang an hat und nicht los werden kann. Bei alle dem wirken die Leiden und Kämpfe der armen Märtyrerin ergreifend, um so ergreifender, wenn, wie gestern, Griseldis' Rolle in so guten Händen ist. Frau Fischer beweist mit jedem neuen Auftreten, daß sie unausgesetzt an der Fortentwicklung ihres bedeutenden dramatischen Talentes arbeitet. Die zarten, innigen, wie die leidenschaftlich bewegten Partien der Rolle gab sie mit gleicher Naturwahrheit. Die Künstlerin bewährt sich namentlich in der maßvollen Behandlung der Leidenschaften: gerade dadurch wirkt sie — eine Wahrheit, welche den meisten Darstellern ein Geheimniß ist — um so tiefer auf das Gemüth des Zuschauers. Gute Leistungen waren auch der Cedric des Herrn Ubrich und der Tristan des Herrn Reuter. Ebenso sprechen wir Herrn Kurz unsere Anerkennung dafür aus, daß er den Percival zu vermenschlichen suchte. Der Charakter ist aber so ungeheuerlich unwahr, daß der beste Wille und die beste Kraft daraus nie einen wirklichen Menschen machen kann. Auch die übrigen Darsteller wirkten theils befriedigend, theils nicht störend, so daß die Aufführung im Ganzen eine gelungene zu nennen ist.

— [Schluß der Londoner Weltausstellung.] Die Ausstellungscommission zu London hat in einem Meeting vom 15. Septbr. 1862 beschlossen, daß die diesjährige Weltausstellung definitiv Sonnabend den 1. Novbr. 1862 geschlossen werden soll.

— Die französische Akademie hat zum ersten Male seit ihrem Bestehen den großen Preis von 3000 Frs. einem Werke der evangelischen Theologie, der Kirchengeschichte der ersten drei Jahrhunderte von Edmond de Pressencé, zuerkannt.

erhalten habe. Nach der Geschäftsordnung könne, wenn eben nur der Berichterstatter für die Anträge der Commission das Wort ergreife, die Ansicht der Minorität im Hause nicht zum Ausdruck gelangen. Der Berichterstatter spreche natürlich für die Commission. Nachdem der Redner nun in weiterer Ausführung die Angaben des Berichterstatters über die Praxis der Geschäftsordnung im englischen und belgischen Parlamente zu widerlegen gesucht hat, bemerkt er noch, daß die Majorität, wenn sie die Gründe der Minorität nicht anhören wolle, den Saal verlassen und sich ins Büffet zurückziehen könne. Er bitte im Interesse der Majorität selbst um Annahme seines Antrags.

Der Berichterstatter Abg. Wachsmuth replicirt mit wenigen Worten. Bei der Abstimmung stellt sich weder für noch gegen den Antrag eine ostensible Majorität heraus. Es wird also zur Zählung der Mitglieder geschritten und ergiebt sich als Resultat: Anwesend 253 Mitglieder, davon für den Reichensperger'schen Antrag 113, gegen denselben 140. Der Antrag ist demnach abgelehnt.

Auf der morgenden Tagesordnung werden noch die übrigen Etats und Petitions-Berichte stehen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Septbr. Wenn man sich gestern unbefangen in die Lage des Herrn von Bismarck hineindachte, so konnte man nicht Anstand nehmen, die Nachricht, daß Herr von Bismarck sich von Seiner Majestät habe ermächtigen lassen, heute das Budget pro 1863 zurückzuziehen, für wahr weil innerlich begründet zu nehmen und demgemäß die Schritte, welche das Abgeordnetenhaus heute zu thun hätte, sofort ins Auge zu fassen. Die Fortschrittspartei ging daher gestern Abend, in Folge der ihr gewordenen Mittheilung dieser heute zu erwartenden Zurückziehung des Budgets pro 1863, auf die Berathung ihres weiteren Verhaltens ein, sie überzeugte sich, daß solch eine Verfahrungsweise der Regierung, abgesehen von der rechtlichen Controverse, ob ihr das Zurückziehen einer Budgetvorlage zustehe, die Vorausbestimmung des 1863er Budgets ganz illusorisch mache, hiergegen von ihr Verwahrung eingelegt werden und die mala fides jeder Verausgabung der von der Budget-Commission schon pro 1863 gestrichenen Reorganisationskosten vom Hause jetzt schon constatirt werden müsse. — Die Tragweite solcher Schritte führte die Fraction dazu, nicht mit einem Antrage heute an das Haus, Zug um Zug mit der Erklärung der Regierung, zu treten, sondern Zeit für die nähere Erörterung zu suchen und deßhalb heute erst der Budget-Commission den Auftrag zu geben, zu prüfen und vorzuschlagen, was dem Hause, dem das 1863er Budget entzogen worden, zu thun obliege und selbst in heutiger Abendsitzung die Erklärung des Ministers zu erörtern. Der betreffende Auftrag wurde gestern vorbereitet, daher war es heute möglich, ihn Zug um Zug mit der ministeriellen Rückziehung des Budgets in das Haus zu bringen und somit einen Gegenschachzug zu thun, der offenbar Herrn von Bismarck, wenn nicht consternirte, so doch überraschte und der die bisherige feste Position der Majorität des Hauses von Neuem sichert. Mögen viele Liebhaber einer Conjecturalpolitik heute ein ministerielles Programm erwartet, mögen sie gehofft haben, die bisherigen gerüchtsweisen Enthüllungen über die Pläne des Herrn von Bismarck heute als wirkliche entgegen zu nehmen, so werden sie sich heute getäuscht finden; wir nicht, denn wir erwarteten nicht mehr, weil wir von einem vorsichtigen Politiker, selbst des Bismarck'schen Standpunktes, augenblicklich keinen andern Akt erwarten konnten. — Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß weiter Herr von Bismarck die Lösung seiner Aufgabe in das Jahr 1863 verschieben will und wird, daß er über das Budget von 1862 sich keine Schmerzen macht und vom Herrenhause etwa im Sinne des heutigen Leitartikels der Sternzeitung eine Resolution entgegen nimmt (vermuthlich schon vorbereitend in der morgenden Sitzung der Herrenhaus-Budgetcommission, der er um 11 Uhr beiwohnen will) und unter dem fait accompli des Verausgabtseins wie unter dem Schirmdache des Herrenhauses ruhig weiter regiert, im Innern tüchtig reagirt und ins Jahr 1863 hinein die Staatseinnahmen nach seiner Ueberzeugung über das dem Lande Nothwendige zum vermeintlichen Wohle des Landes ruhig verausgabt, mag auch das Abgeordnetenhaus und somit die Majorität des Landes Anderes denken und wünschen. — Wie das Ministerium die Aufgabe einer guten Regierung versteht, beweist, daß sie es über sich gewinnt, 4½ Monate lang 350 Männer ihren Geschäften zu entziehen, um einen Etat festzustellen, den sie in letzter Stunde, weil die Behandlung eines einzigen Theiles ihr mißfällt, zurückzieht, um nach Monaten dieselbe Arbeit beginnen zu lassen.

+ **Berlin**, 29. Sept. In der Sitzung der Budget-Commission, welche um 11 Uhr begann, waren der Staatsminister v. Bismark und der Kriegsminister v. Roon anwesend. Zum Referenten in der Commission hatte der Vorsitzende den Abg. v. Forckenbeck ernannt. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Staatsminister v. Bismarck, er habe der im Plenum verlesenen Erklärung augenblicklich nichts hinzuzufügen; zu weiteren Auskünften auf Wunsch der Commission sei er gern bereit. — Abg. v. Forckenbeck beantragte bei der Wichtigkeit der Sache eine 24stündige Vertagung; er beschränke sich jetzt auf die Anfrage, wann nach Ansicht der Regierung die neue Sitzungsperiode, in der nach Erklärung der Regierung der neue Etat für 1863 zu erwarten sei, ihren Anfang nehmen solle, ob noch in diesem Jahre oder erst im Anfang des nächsten. — Staatsminister v. Bismarck: Ob die Regierung den Landtag zu Anfang des ihr von der Verfassung gelassenen Spielraums oder erst zu Ende desselben wieder einberufen werde, darüber sei er jetzt nicht im Stande eine Erklärung abzugeben; die Regierung habe den Etat von 1863 zurückgezogen, um den „staatsrechtlichen Conflict, dem wir vielleicht entgegengehen", thunlichst zu mildern; wenn die Vorarbeiten zum Budget vor dem nächsten Jahre fertig werden sollten, dann werde die Regierung nicht anstehen, den Landtag früher einzuberufen; sie betrachte die jetzige Frist als eine „Art von Waffenstillstand", in welchem sie versuchen wolle, ob sich der Conflict in einer für das Land weniger ernsten Weise ausgleichen lasse. Ueber das Materielle der Frage werde die Regierung sich in dem jetzigen Stadium der Sache möglichst zurückhaltend äußern. — Auf erneuerte Anfrage erklärte der Minister: ein Abschluß des Budgets sei in diesem Jahre schwerlich möglich; wenn auch die Vorlegung des Budgets noch stattfände, so werde die vorgängige Feststellung vor Beginn des nächsten Etats-Jahres nicht erfolgen können; es werde dann wieder so gehalten werden, wie es in den letzten zwölf Jahren geschehen sei. —

Abg. v. Forckenbeck constatirte darauf: die Regierung habe also noch nicht darüber Beschluß gefaßt, ob sie den Landtag noch vor dem letzten verfassungsmäßigen Termine wieder einberufen wolle. — Abg. v. Hennig erhob gegen die letzten Worte des Ministers v. Bismarck Widerspruch: Der Etat für 1863 sei bereits in der Commission ganz durchberathen, im Plenum fast ganz; zur Vorlegung eines neuen Budgets sei nur eine Umarbeitung des Militairetats nöthig; bei ernsthaftem Willen könne die Regierung den Landtag zum 1. November wieder einberufen. — Kriegsminister v. Roon: Der Schluß der jetzigen Session werde schwerlich vor Mitte October erfolgen können; von da bis zum 1. November sei eine sehr kurze Zwischenzeit, in der er nicht übernehmen könne, nicht bloß die Umarbeitung des Etats, sondern auch die Ausarbeitung eines Gesetzes vorzunehmen. — Staatsminister v. Bismarck: Die Regierung verschanze sich nicht etwa hinter eine vorgeschützte Unmöglichkeit; die Zwecke, die sie bei der Zurücknahme des Etats pro 1863 verfolge, seien in der heute früh verlesenen Erklärung angegeben; es seien „Zwecke des Friedens und der Versöhnung." — Die Vertagung wurde darauf beschlossen; die nächste Sitzung der Commission findet morgen Abend statt.

Der Antrag der Abgeordneten Frese, Waldeck und Genossen wegen Verweisung der Ministerialerklärung über Zurücknahme des Budgets für 1863 an die Budgetcommission ist gestern Abend in der Fractionssitzung der deutschen Fortschrittspartei vorbereitet worden. Die Absicht geht dabei weniger auf Erledigung der prinzipiellen Frage, ob die Regierung zur Zurücknahme eines einmal vorgelegten Budgets berechtigt ist, als vielmehr dahin, der Budgetcommission und dem Hause Gelegenheit zu geben, das Recht der Landesvertretung auf rechtzeitige Feststellung des Staatshaushaltsetats zu wahren (Art. 99 der Verfassung). Die Form, in welcher dies Recht der Landesvertretung gewahrt werden soll, hat man geglaubt, der Budgetcommission anheim stellen zu müssen. Von verschiedenen Mitgliedern der Commission werden bereits Resolutionen entworfen, welche sowohl jenes Recht wahren, als auch dagegen Protest einlegen, daß ausdrücklich vom Hause der Abgeordneten verweigerte Ausgaben dennoch von der Regierung gemacht werden. Man erachtet die bevorstehenden Verhandlungen der Budgetcommission für eine sofortige Probe, wie weit die versöhnlichen Absichten des Ministeriums gehen, das Interesse der Session wird sich daher zunächst auf die Verhandlungen der Budgetcommission concentriren.

Im Herrenhause wird der vorgestern erwähnte Plan aufrecht erhalten, mit einer motivirenden Resolution das Budget für 1862 an das Haus der Abgeordneten zurück zu verweisen.

— Die Kreuzzeitung meldet Folgendes: Gestern geruhten Se. Maj. der König eine Deputation der Conservativen aus dem Stolp-Bütow-Lauenburger Wahlbezirke, bestehend aus dem Rittergutsbesitzer v. Puttkammer-Glowitz, Ritttmeister a. D. v. Braunschweig-Lübzow, Stadtverordneten Fleischermeister Koch und Schneidermeister Kropp aus Stolp zu empfangen. Der Deputation hatten sich v. Rexin, Mitglied des Herrenhauses und der Abgeordnete v. Denzin angeschlossen. Die Deputation war beauftragt, eine Adresse zu überreichen, in welcher Sr. Maj. dem Könige Namens der ganzen conservativen Partei des Wahlbezirks die Gefühle der unwandelbaren Treue und Loyalität gegen seine Person ausgesprochen und Allerhöchstderselbe ehrfurchtsvoll gebeten wurde, von dem für das Wohl des Vaterlandes als heilsam erkannten Wege nicht abzuweichen, namentlich das für die Machtstellung und Größe Preußens so bedeutungsvolle Werk der Armee-Reorganisation, welche der Armee eine Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit und dem Lande so wesentliche Erleichterung verschafft, allem Widerstande entgegen aufrecht zu erhalten. Se. Majestät geruhten auf die Bitte des Sprechers der Deputation die Adresse huldvoll entgegen zu nehmen und erwiderten darauf etwa Folgendes: In dieser traurigen Zeit thue es seinem Herzen sehr wohl, dergleichen Kundgebungen aus dem Lande entgegen zu nehmen; wir ständen in einer ernsten Krisis, denn das Abgeordnetenhaus habe Beschlüsse gefaßt, welche mit dem Wohle des Landes nicht vereinbar wären; er habe jedoch eine feste Position dagegen eingenommen und werde von derselben nicht zurückweichen; die Gemüther seien verwirrt, doch hoffe er, daß bald Besonnenheit zurückkehren und alle Treuen sich um seinen Thron schaaren würden; er wünsche, daß ähnliche Kundgebungen ihm recht zahlreich überbracht würden. Se. Majestät ließen sich darauf die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und unterhielten sich mit denselben auf das Gnädigste, worauf sie entlassen wurden. Die Deputation begab sich darauf zu Sr. Excellenz dem Kriegsminister, um ihm den Dank der Conservativen für die muthige und ausdauernde Vertheidigung der Krone und der Armee gegen die Angriffe der Demokratie darzubringen, und wurde heute Vormittag auch von Sr. Excellenz dem Minister-Präsidenten v. Bismarck empfangen." So berichtet die Kreuzzeitung.

— Der französische Gesandte Prince de la Tour d'Auvergne wird, wie es jetzt heißt, seine Regierung nicht bei dem päpstlichen Stuhl vertreten, sondern auf den hiesigen Posten zurückkehren und wahrscheinlich den Rang eines Botschafters erhalten.

— Aus dem Kreise Reichenbach meldet ein daselbst erscheinendes Blatt: In Folge der hohen Garnpreise, die um das Dreifache gestiegen sind, haben bereits vielfache Arbeitseinstellungen, namentlich in unsern großen Fabrikorten Langenbielau und Peterswaldau stattgefunden. Der Polizeiverweser des erstgenannten Ortes soll dieserhalb in Breslau bei dem Oberpräsidenten gewesen sein, um über Maßnahmen zu berathen, welche zur Linderung der zum Winter sich noch mehr steigernden Noth geeignet sind. Wie tief namentlich in diesem Orte die amerikanische Krisis in die Lebensverhältnisse eingreift, kann man daraus entnehmen, daß daselbst zwischen 8—9000 Menschen lediglich von der Baumwollen-Industrie ihren Unterhalt haben.

— Die Süddeutsche Ztg. sagt: So seltsam es klingt, so wahr ist es doch, daß mit der Ernennung des Herrn von Bismarck-Schönhausen zum Chef des preußischen Ministeriums ein Aufathmen durch die politischen Kreise Preußens und Deutschlands geht. Der Hof spielt damit in dem schwebenden Verfassungskampf seine letzte Karte aus; man darf jetzt mit einigem Grunde hoffen, daß das hitzige Fieber des größten deutschen Staats sich nicht in ein chronisches Siechthum verwandle. Wenn auch der einzige möglicherweise zum Staats-

---

Ein Toast Victor Hugos auf die Presse.

Bei einem Banket, welches ihm zu Ehren am 16. d. M. zu Brüssel gegeben wurde, brachte Victor Hugo folgendes Hoch auf die Presse:

„Wie soll ich Ihnen Allen danken? Wie soll ich mit Einem Händedruck Alle Ihre Hände umfassen? Ganz einfach. Sie Alle, welche hier versammelt sind, Schriftsteller, Journalisten, Herausgeber, Drucker, Publicisten, Denker, was vertreten Sie? Alle Kräfte der Intelligenz, die Oeffentlichkeit in allen ihren Formen, Sie sind der Geist, dessen Name Legion heißt, Sie sind das neue Organ der neuen Gesellschaft, Sie sind die Presse. Ich bringe einen Toast auf die Presse aus! Auf die Presse bei allen Völkern! Auf die mächtige, ruhmvolle, fruchtbare Presse!

„Meine Herren, die Presse ist das Licht der Gesellschaft, und in allem Licht ist etwas Göttliches. Das Denken ist mehr als ein Recht, es ist das Athemholen des Menschen. Wer den Gedanken hemmt, greift den Menschen selbst an. Sprechen, schreiben, drucken, veröffentlichen, ist, vom Standpunkte des Rechtes betrachtet, eins und dasselbe; das sind die sich immer erweiternden Kreise des Geistes in seiner Arbeit, die tönenden Wellen des Gedankens. Von allen diesen Kreisen und Ausstrahlungen des menschlichen Geistes ist die Presse die weiteste. Das Maß der Presse ist zugleich das Maß der Civilisation. Jeder Verminderung der Preßfreiheit entspringt eine Verminderung der Civilisation; wo die Freiheit der Presse beschränkt ist, da kann man sagen, die geistige Ernährung sei gehemmt. Unsere Zeit hat die Aufgabe, statt der alten Grundfesten der Gesellschaft neue zu legen, die wahre Ordnung zu begründen und überall die Wirklichkeit an die Stelle der Erdichtung zu setzen. In dieser Umwandlung der Grundlagen der Gesellschaft, welche die Riesenarbeit unseres Jahrhunderts ist, kann nichts der Presse widerstehen, welche ihre Kraft des Zuges an den Katholicismus, an die Militärherrschaft, an den Absolutismus, an Massen widerstrebender Thatsachen und Ideen anlegt. Die Presse ist eine Kraft, weil sie ein Denken ist. Sie ist die lebendige Drommete, sie bläst die Völker wach, sie verkündet mit lautem Ton, daß die Gerechtigkeit herannaht; in der Nacht erblickt sie zuerst das Tagesgrauen und verkündet es der Welt.

„In manchen Ländern wird die Presse unterdrückt. Ihr, deren Beruf in Winken und Warnen besteht, ertheilt man Verwarnungen; das ist, wie wenn die Nachteule den Hahn zum Schweigen bringen will. Ist die Presse darum schon geknechtet? Nein, eine geknechtete Presse, das sind zwei Worte, die sich nicht mit einander vertragen. Uebrigens giebt es zwei edle Arten, Knecht zu sein, sowie Spartacus oder wie Epictet es war. Der Eine zerbrach seine Ketten, der Andere zeigte seine freie Seele. Wenn der gefesselte Schriftsteller, nicht den ersten Weg betreten kann, bleibt ihm der zweite. Nein, was immer auch die Despoten thun mögen, ich rufe die freien Männer, die mich hören, als Zeugen auf, der Geist kann nicht geknechtet werden.

„Meine Herren, in unserm Jahrhundert ist außer der Preßfreiheit kein Heil, sondern nur Verwirrung, Schiffbruch und Untergang. Gewisse Fragen sind Fragen des Jahrhunderts und stehen unausweichlich vor uns. Es giebt da keinen Ausweg; man muß sie erfassen oder von ihnen zerschellt werden. Das Schiff der Gesellschaft wird unwiderstehlich dahingetrieben. Massenarmuth, Ernährung unnützer Mitglieder durch die Gesellschaft, Hervorbringung und Vertheilung der Güter, Geld, Credit, Arbeit, Arbeitslohn, Aufhören des Proletariats, fortwährende Abnahme der Verbrechen, Dürftigkeit, Prostitution, Recht der Frauen, welches die eine Hälfte des Menschengeschlechtes mündig spricht, Recht des Kindes auf unentgeltlichen Unterricht, Recht der Seele, welches die religiöse Freiheit einschließt — das sind die Aufgaben. Bei einer freien Presse wird das Licht über sie verbreitet, sie werden gangbar, man sieht die Abgründe, man findet die Ausgänge, man kann sie betreten und durchdringen. Sind sie betreten und bis zum Ende durchschritten, dann sind sie das Heil der Welt. Ohne die Presse bleiben sie in tiefer Nacht verborgen und werden gefährlich, denn man sieht nichts als ihre Abhänge, man kann den Zugang verfehlen, und die Gesellschaft leidet Schiffbruch. Löschet den Leuchtthurm aus, so wird der Hafen zur Klippe.

„Meine Herren, mit der freien Presse ist in dem Gange der Menschheit kein Irrthum, kein Schwanken, kein Umhertappen möglich. Mitten in den socialen Problemen steht, wie auf einem Kreuzwege, die Presse als Wegweiser. Geht zum Ideal, zum Rechte, zur Wahrheit! Denn es ist nicht genug, daß man geht, man muß vorwärts kommen. In welcher Richtung schreitet man weiter? das ist die Frage. Sich stellen, als ob man ginge, das heißt nicht vorwärts schreiten; die Füße heben, ohne zu gehen, mag für den leidenden Gehorsam hinreichen; sich in einem Kreise herumdrehen, ist eine maschinenmäßige, des Menschen unwürdige Bewegung. Wir müssen ein Ziel haben, wir müssen wissen, wohin wir gehen, wir müssen die Kraft nach der Leistung bemessen; jeder Schritt muß berechnet sein, ein Schritt logisch auf den anderen folgen, nach der Idee muß die Lösung, und nach dem Rechte muß der Sieg kommen. Kein Schritt zurück! Eine unentschiedene Bewegung zeigt einen leeren Kopf. Was giebt es Armseligeres, als zugleich wollen und nicht wollen? Wer zaudert, zurückweicht und aufschiebt, denkt nicht.

„Die Presse wird gehaßt, ich weiß es; das ist ein Grund mehr, um sie zu lieben. Ungerechtigkeit, Verfolgung, Fanatismus geben sie an, beleidigen, beschimpfen sie, wo sie nur können. Ich erinnere mich an eine berühmte Encyclica, von welcher einige merkwürdige Worte mir im Gedächtniß blieben. In dieser Encyclica bezeichnete der Papst (es war unser Zeitgenosse Gregor XVI.) die Presse als gula ignea, caligo, impetus immanis cum strepitu horrendo. Das Bild ist getroffen, das bestreite ich nicht, ein feuriger Mund, Rauch, ungeheuere Schnelligkeit, furchtbares Getöse. Das ist sie, die Presse, das ist die gewaltige Locomotive des Fortschritts.

„Wohin fährt sie? Wohin bringt sie die Civilisation? Wohin versetzt dieses mächtige Fahrzeug die Völker? Der Tunnel ist lang, finster und furchterregend. Denn noch muß man glauben, daß die Menschheit sich unter der Erde befindet, so viel Materie umgiebt und erdrückt sie, eine so mächtige Decke bilden Aberglaube, Vorurtheil und Tyrannei, so viel Finsterniß lagert über ihr! Ach, seitdem der Mensch auf dieser Welt ist, ist seine ganze Geschichte unterirdisch, nirgends sieht man den göttlichen Strahl. Aber im neunzehnten Jahrhundert, da ist Hoffnung, da ist Gewißheit. Dort unten, weit von uns zeigt sich ein lichter Punkt. Er nimmt zu, er wächst zusehends, das ist die Zukunft, die Erfüllung, das Ende des Elends, die Morgenröthe der Freuden, das Kanaan! Das ist die Erde der Zukunft, wo man um sich nur den Bruder sehen wird, und über sich nichts als den Himmel. Auf, Locomotive des Geistes! Auf, Gedanken! Auf, Wissenschaft! Auf, Philosophie! Auf, ihr Geister alle! Der Augenblick naht, wo die Menschheit aus dem dunkeln Tunnel erlöst, in dem sie seit sechstausend Jahren fährt, betäubt, plötzlich der Sonne des Ideals gegenüber, geblendet, ihre Ausfahrt halten wird.

„Ich trinke auf das Wohl der Presse! auf ihre Macht, ihren Ruhm, ihre Erfolge! auf ihre Freiheit in Belgien, Deutschland, der Schweiz, Italien, Rußland, England, Amerika! auf ihre Befreiung anderwärts!"

mann geborene Junker, den die Kreuzzeitungspartei bis jetzt hervorgebracht hat, verbraucht sein wird, so kann das Königthum sich nicht länger der unbequemen Einsicht verschließen, daß es heutzutage seine Minister nehmen muß aus den in der Landesvertretung versammelten Trägern des öffentlichen Vertrauens."

* In Betreff des Finanzministers noch keine Entscheidung. Das Publikum will zwar wissen, daß Herr v. Bodelschwingh sich schließlich bereit erklärt hat, das Amt zu übernehmen, indeß wird dies andererseits bestritten. Nach der „Börsenzeitung" sollen mit Hrn. v. d. Heydt wieder Verhandlungen angeknüpft sein. Das ist unglaublich.

— Der Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh traf gestern früh von Westphalen hier ein und hatte bald nach seinem Eintreffen mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck eine längere Besprechung.

* Die Probenummer des reactionären Witzblattes: „Der kleine Reactionär" ist erschienen! Schwach, schwächer, am schwächsten!

— Hassenpflug, den Berliner Blätter schon am 24. gestorben sein ließen, lebte zwar noch am 25., doch hatte sich sein Zustand in Folge neuer Schlaganfälle auf's äußerste verschlimmert; er war bereits gelähmt und bewußtlos.

— Herr D. Hansemann hat für den Deutschen Handelstag, nachdem er das ihm von dem Aeltesten Collegium in Berlin ertheilte Mandat definitiv abgelehnt, die Vertretung der Handelskammer für Elberfeld und Barmen und der Handelskammer für Eupen übernommen.

Danzig, den 30. September.

* Der Staatsanwalt, Hr. v. Wolff, bisher in Cüstrin, ist zum Staatsanwalt bei dem hiesigen Stadt- und Kreisgericht ernannt worden.

* Für den Redacteur und Verleger der „Insterburger Z." Otto Hagen sind laut Quittung des betr. Comités bis jetzt 3348 Rthl. eingegangen.

* Morgen Abend wird im Schützenhaussaale das erste Conzert der hier angekommenen Kärnthner Nationalsänger, die unter dem Namen „Radetzki-Vereins-Sänger" bekannt sind, stattfinden. Die Recensionen der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" über ihre Leistungen lauten sehr günstig.

* Ein verwahrloster bereits bestrafter Schumachergesell, schlich sich gestern, während ihn sein Freund, ein Barbier, vor der Thüre erwartete, in ein Haus am Altst. Graben und brach von einem Gasleuchter einen Arm ab, mit dem er entwischen wollte, dabei aber ertappt wurde.

Marienburg, 26. Sept. Gestern tagte hier die zweite Provinzial-Lehrerversammlung. Ueber 300 Lehrer aus allen Gegenden unserer Provinz hatten sich zu derselben eingefunden und füllten gedrängt unsern geräumigen Schützensaal. Ein frisches, reges Leben, ein gesunder, freier Geist offenbarte sich während der anstrengenden Verhandlungen, welche in musterhafter Ordnung verliefen. Zum ersten Vorsitzenden hatte die Versammlung Lehrer Frischbier aus Königsberg, zum zweiten Lehrer Kutsch aus Marienau gewählt. Gegenstände der Tagesordnung waren: 1) Gründung eines Lehrer-Pensions-Vereins. Da das von dem betreffenden Referenten vorgelegte Statut zu umfangreich war und die Discussion und Entwerfung eines neuen zu viel Zeit geraubt haben würde, so wurde der Vorstand des Pestalozzi-Vereins mit der Ausarbeitung und Vorlage eines geeigneten Statuts zur nächsten Versammlung betraut. Es folgte: 2) Angelegenheit der Lehrerwittwen-Cassen und Stiftung von Privat-Lehrerwittwen-Cassen; 3) Erörterung der Frage: Wodurch ist eine größere Theilnahme an dem Pestalozzi-Verein zu wecken? 4) Ueber Lehrerbildung; 5) Wahl eines Ausschusses zur Regelung und Einleitung der Provinzial-Lehrerversammlungen. In denselben wurden aus jedem Regierungsbezirke zwei Lehrer gewählt, und zwar: aus dem Danziger: Lehrer Gohr-Strohdeich und Dr. Landsberg-Neufahrwasser, aus dem Marienwerder: Lehrer Grabowski-Gr. Krebs und Lehrer Brüss-Neudorf, aus dem Gumbinner: Lehrer Blank-Warskillen und Lehrer Gassner-Jonasthal, aus dem Königsberger: die Lehrer Frischbier und Glaser. Zum Geschäftsführer des Ausschusses wurde Lehrer Frischbier erwählt. Einen Antrag auf Anschluß an die allgemeine deutsche Lehrerversammlung wurde von dem Antragsteller zurückgezogen, da sich hinsichtlich der Art und Weise des Anschlusses, der übrigens von der Versammlnng beschlossen wurde, vorläufig nicht zu überwindende Schwierigkeiten herausstellten. — Als Ort der nächsten Provinzial-Lehrerversammlung wurde auf Grund einer freundlichen Einladung des Lehrers Gohr, der als Deputirter des Danziger Lehrer-Vereins erschienen war und seine Einladung zugleich in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Stadt aussprach, einstimmig und mit großer Freude Danzig gewählt. — Einen sehr guten Eindruck machte das gemeinsame Mahl nach Schluß der Versammlung. Zahlreiche Toaste und Gesänge wechselten. Mit großem Beifall wurde namentlich das dankbare Hoch auf die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses aufgenommen und derselben sofort auf telegraphischem Wege von dieser Huldigung Kenntniß gegeben. — Einen befremdenden Eindruck mußte es machen, daß unser Seminar sich in keiner Weise an der Versammlung betheiligte. Der Vertreter der Stadt Marienburg, Herr Bürgermeister Horn, wohnte dagegen den Verhandlungen mit vielem Interesse bei. Ein fröhliches Wiedersehen in Danzig! Mit diesem Rufe zogen die wackern Lehrer, gekräftigt im Geiste und neugestärkt für ihren schwierigen Beruf, in die Heimath zurück, und auch wir schließen unsern Bericht mit dem Rufe: Auf fröhliches Wiedersehen in Danzig!

Elbing, 29. Sept. Sie haben schon neulich die Nachricht gebracht, daß in unserer Stadt ein „Bürgerverein" constituirt werden solle. Wie allgemein das Bedürfniß nach einem geistig belebenden Mittelpunkte dieser Art empfunden wird, dürfte schon aus dem Umstande hervorgehen, daß die auf heute berufene Versammlung zur Constituirung dieses Vereins von mindestens 500 Personen besucht war, und daß fast alle Anwesenden demselben beitraten. Zweck und Mittel des Vereins erhellen, ohne daß es einer näheren Erläuterung bedurfte, schon aus den beiden ersten Paragraphen des heute angenommenen Statuts. Dieselben lauten (nach Weglassung des bloß Formellen): „§ 1. Der Bürgerverein hat den Zweck, sowohl auf das communale und staatsbürgerliche, wie auf das geistige und gesellige Leben innerhalb der Bürgerschaft fördernd einzuwirken. § 2. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: a) wöchentliche Versammlungen, in welchen Gegenstände des allgemeinen, sowohl wissenschaftlichen, wie communalen und politischen Interesses in Vorträgen, in Beantwortung aufgestellter Fragen und in den daran sich anknüpfenden Besprechungen erörtert werden; b) besonders anzuberaumende gesellige Zusammenkünfte, in denen keine öffentlichen Angelegenheiten erörtert werden, und zu denen auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder Zutritt haben." Wir hoffen auf einen segensreichen Erfolg auch schon für die nächste Zukunft.

* Dem ordentlichen Lehrer am Cadettenhause zu Culm, Friedrich Wilhelm Koch, ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

* Die Herren Major a. D. Reinhold von Arnim zu Tolksdorf bei Rastenburg und Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer von Colrepp auf Politten bei Heiligenbeil sind zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt worden.

* Zu Ragnit im Regierungsbezirke Gumbinnen wird am 1. October c. eine mit der Post-Anstalt daselbst combinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30 September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 23 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt.			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	51⅛	51	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¼	88
Septbr.-Octbr.	51	51¼	4 % do. do.	99⅞	—
Frühjahr	46	46¾	Danziger Privatbk.	—	103
Spiritus Septbr.	17⅓	17½	Ostpr. Pfandbriefe	89	88¾
Rüböl Septbr.	14⅜	14 7/24	Oestr. Credit-Actien	87½	87⅛
Staatsschuldscheine	91⅛	91⅛	Nationale	66¾	66½
4½ % 56r. Anleihe	102⅝	102⅞	Poln. Banknoten	88½	88¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅞	108	Wechselc. London	6. 21⅝	—

Hamburg, 29. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 75 eher Geld als Brief. — Oel October 31¼, Mai 29¾. — Kaffee fest, 2500 Sack umgesetzt.. — Zink 1000 Ctr. loco bis October 12 mk 2 ß., 1000 Ctr. October-Lieferung 12 mk 2 ß., 500 Ctr. November 12 mk 3 ß.

Amsterdam, 29. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen unverändert, wenig Geschäft. — Raps October 83½, April 86½. — Rüböl Herbst 48⅜, Mai 48½.

London, 29. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zwei Schillinge niedriger, fremder mehr gefragt. Gerste einen bis zwei, Hafer einen halben Schilling niedriger. — Regen..

London, 29. Septbr. Silber 61¼. Consols 93½. 1 % Spanier 45. Mexikaner 34⅜. Sardinier 83. 5 % Russen 94½. Neue Russen 94.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Der Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 29. Septbr. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz; Amerikanische Baumwolle theurer.

Paris, 29. September. 3 % Rente 70, 30. 4½ % Rente 97, 45. Italienische 5 % Rente 71, 80. 3 % Spanier 49¼. 1 % Spanier 44¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 500. Credit mob.-Actien 1057. Lomb.-Eisenbahn-Actien 620.

Produktenmärkte.

Danzig, den 30. September. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/6 ℔ nach Qualität 83/85 — 86½/87½ — 88/90 — 92/95/97½ Sgr.; dunkelbunt ordinär 120/23—125/27℔ nach Qual. von 70/75—77½/80/1 Sgr.

Roggen schwer und leicht 60/59—55 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/53—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 40/41½—42½/45 Sgr.

do. große 106/8—110/115℔ von 43/44—46/49 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: Süd.

Gestern Nachmittag wurden noch 65 Lasten Weizen 82℔ 26 Lth. bis 83 ℔ 3 Lth. bunt alt à fl. 537½, 85 ℔ à fl. 547½ pr. 85 ℔ und Connoissement gehandelt; am heutigen Markte entwickelte sich etwas günstigere Kauflust und sind zu festen Preisen 225 Lasten Weizen gekauft, 128 ℔ hellfarbig fl. 525 pr. 83 ℔, bunt frisch fl. 540 pr. 85 ℔, 130, 131℔ fl. 547½, hellbunt fl. 560 pr. 85 ℔, 84 ℔ 4 Lth. hellbunt fl. 560 pr. 85 ℔ und hübsch hellbunt fl. 575 pr. 85 ℔ und Connoissement. Roggen fl. 354, 360 pr. 81⅚ ℔. Weiße Erbsen fl. 330, 339. Schönes Leinsaat fl. 606. Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 29. Sept. (K. H. Z.) Wind: SO. + 10. Weizen sehr stille, hochbunter 128—30℔ 84—89 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 70—90 Sgr. Br., rother 120—127℔ 70—83 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—21—25℔ 56½—57½—60 Sgr. bez.; Termine matt, 120℔ pr. Sept. 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. G., 80 ℔ pr. Frühjahr 55½ Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste behauptet, große 100—10℔ 35—46 Sgr. Br., kleine 98—103℔ 40—42½ Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 54℔ Zollg. 29 Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. G. — Erbsen flau, weiße Koch- 55—58 Sgr., grüne 75 Sgr. bez. — Leinsaat fester, mittel 110—11℔ 83—85 Sgr., ordinär 101—2℔ 60 Sgr. bez. — Rübsaat, Winter- 100—18 Sgr. pr. Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthl., weiße 8—18 Rthl. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—7½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 18⅔ Rthl., Käufer 18 Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 19⅓ Rthl. mit Faß; pr. Sept. Verkäufer 18⅔ Rthl., Käufer 18 Rthl. ohne Faß; pr. Oct. Verkäufer 19⅓ Rthl. mit Faß; pr. Nov.-Febr. Verkäufer 17 Rthl. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. Frühjahr Verkäufer 18⅙ Rthl. mit Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Posen, 29. Septbr. Roggen matter, gek. 100 Wspl. pr. Sept. 43⅚ bez., Br. und Gd., Sept.-Oct. 42⅔ bez. und Gd., ¾ Br., Oct.-Nov. 41¾ B., Nov.-Dec. 41¼ Br., Dec.-Jan. 41 Br., Frühj. 41 Br., am 24. d. M. ist Roggen pr. Sept. mit 44 Rthl. gehandelt worden. — Spiritus flau, gek. 36,000 Qrt., mit Faß pr. Sept. 16⅓ bez. u. Br., Oct. 16 bez. und Br., 15⅞ Gd., Nov. 15¼ Br., Dec. 15 1/12 Br., Jan. 15 1/12 B., Frühj. 15 5/12 Br.

Breslau, 29. Septbr. (Schles. Ztg.) In Weizen fand beschränktes Consumgeschäft statt, untergeordnete Sorten ganz unbeachtet, 85 ℔ neuer weißer schles. 76—83 Sgr., 85℔ galiz. 74—80 Sgr., 85℔ neuer gelber schles. 75—80 Sgr., 85 ℔ galiz. 72—76 Sgr., blauspitziger 72—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat war bei mittelmäßigem Angebot gute Kauflust, alte 6—14 Rthl., neue 14—16½—17 Rthl., weiße Saat bei schwachem Angebot in feiner Waare gefragt, alte 9—16 Rthl., neue 14—20 Rthl., je nach Qualität. — Thymothee still, 5—7½ Rthl.

Stettin, 29. Septbr. (Ostf. Z.) An der Börse. Weizen etwas fester, loco pr. 85 ℔ gelber Schles. 72—74 Rthl. bez., bunt Poln. 71—72 Rthl. bez., weißbunter Krakauer 72—74 Rthl. bez., feiner 75—76½ Rthl. bez., 83/85 ℔ gelber Sept. 75 Rthl. Br., 74¾ Rthl. bez., Sept.-Oct. 73⅞, 74, 74¼ Rthl. bez., Oct.-Nov. 72½ Rthl. bez., Frühj. 73¼, ½ Rthl. bez., G. u. B. — Roggen behauptet, pr. 2000 ℔ loco 50½—51¼ Rthl. bez, Galiz. 48¾, 49 Rthl. bez., 1 Ladung pr. Conn. 81 ℔ 28 Lth. 51¼ Rthl. bez., Sept. 51 Rthl. bez. (77℔ 49 Rthl. bez.), Sept.-Oct. 49¾ Rthl. bez., Oct.-Nov. 48 Rthl. bez. und B., Frühj. 45¾ Rthl. bez. und Br. — Gerste loco pr. 80℔ Schles. 41—41½ Rthl. bez., feine 42 Rthl. bez., 1 Lad. Märk. 70℔ 38⅚ Rthl. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 26½—27 Rthl. bez., 47/50℔ Frühj. 24¼ Rthl. bez. — Erbsen 50 Rthl. bez. — Sommerrübsen, geringer 85½ Rthl. bez. — Rüböl unverändert, loco 14½ Rthl. bez., Sept.-Oct. 14¼ Rthl. B., ⅙ Rthl. Gd., Oct.-Nov. 14⅙ Rthl. Br., April-Mai 14 Rthl. Br., 13 11/12 Rthl. G. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17 5/12 Rthl. bez., Sept. 17⅙, ⅓ Rthl. bez. und Gd., Sept.-Oct. 16⅞ Rthl. bez., Oct.-Nov. 15¾ Rthl. Gd., Frühj. 15⅚ Rthl. Br., ⅔ Gd. — Leinöl loco incl. Faß 15 Rthl. Br. — Baumöl, Zante 18 11/12 Rthl. tr. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 9⅔, ⅝, ½ Rthl. tr. bez.

Berlin, den 29. September. Wind: S. Barometer: 28". Thermometer: früh 10° +. Witterung: schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—77 Rthl. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 50—51⅝ Rthl., do. Sept. 51¼ Rthl. bez., Sept.-Oct. 51, 50⅞, 51¼ Rthl. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 49, 48¾, 49 Rthl. bez. und Gd., 49¼ Rthl. Br., Nov.-Dec. 48, 47½, ¾ Rthl. bez. und Gd., 48 Rthl. Br., Frühj. 46, 46¼ Rthl. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rthl. — Hafer loco 22—25 Rthl., pr. 1200 ℔ Sept.-Oct. 23 Rthl. Br., Oct.-Nov. 22¾ Rthl. bez. und Gd., Nov.-Dec. do., Frühj. 23 Rthl. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅚ Rthl. Br., Sept. 14⅜, 7/24 Rthl. bez., Br. und Gd., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 14 7/24, ¼ Rthl. bez. u. Br., 14⅙ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 14¼ Rthl. Br., 14⅙ Rthl. Gd., Mai 14¼, ⅙ Rthl. bez. und Gd., 14¼ Rthl. Br. — Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 15 Rthl. G. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17½, 5/12 Rthl. bez., Sept. 17⅔, 5/12 Rthl. bez. und Gd., 17½ Rthl. Br., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 16 7/12, 5/12, ½ Rthl. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 16⅙, ⅛ Rthl. bez. und Gd., 16⅙ Rthl. Br., Mai 16½, 5/12, ½ Rthl. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅙ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rthl., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rthl.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. Sept. Wind: S.

Gesegelt: M. Ore, Aeolus, Newcastle, Holz.

Den 30. Sept. Wind: S.

Gesegelt: W. Itzen, Vereinigung, Drontheim, Getreide. — F. Labudda, Anna Emilie, Petersburg, Güter.

Von der Rhede gesegelt: W. Zielke, Zeus, Pillau, Kohlen.

Ankommend: 2 Schooner, 2 Schiffe.

Thorn, 29. Septbr. Wasserstand: 1' 2" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Rednitz, R. Wendt, Heringe. — Bräunchen, Petschow u. Co., Heringe. — P. Kuleisa, B. Töplitz, Heringe. — Adam Netz, Diverse, Gut.

Stromab: L. Schfl.

L. Zander, B. Cohn, Wloclawek, Stett., Perl u. Meyer, 7 L. 5 Schfl. Rg., 12 5 Rübs.

J. Zander, B. Cohn, Wloclawek, Stett., F. Joel, 20 50 Rg.

L. Hahn, J. Peretz, Nieszawa, Bromberg, 5 30 Wz. 8 — Rg.

C. Sehmrau, S. Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Otto u. Co., 10 L. 30 Schfl. Wz., 1 34 Erbs.

M. Guretzki, J. Poznanski, Nieszawa, Danzig, C. G. Steffens, 9 L. 50 Schfl. Wz., 2 10 Rg.

E. Kuschike, G. Fogel, Zakroczin, Stettin, S. Marsop, 22 57 Rübs.

E. Schulz u. Schargott, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer, 16 L. 40 Schfl. Wz., 21 53 Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, 29. September.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	140	139	Staatsanl. 56	103⅛	102⅝
Berlin-Hamburg	121	—	do. 53	100⅛	99⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	211	—	Staats schuldscheine	91⅛	90⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	—
do. II. Ser.	97¼	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88½
do. III. Ser.	97	96½	Pommersche 3½ % do.	—	91¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	104⅞	104⅛
do. Litt. B.	—	—	do. do. neue	99¼	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	134¾	—	Westpr. do. 3½ %	88¼	87¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	87½	do. 4 %	100⅛	99⅝
do. 6. Anl.	97½	96½	Pomm. Rentenbr.	100	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85½	—	Posensche do.	99¾	99¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	94¾	Preuss. do.	99⅞	99⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	122
Pfdr. i. S.-R.	88½	87½	Danziger Privatbank	103½	—
Part.-Obl. 500 fl.	93½	92½	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	—	102⅞	Posener do.	99¼	—
5 % Staatsanl. v. 59	108¼	107¾	Disc.-Comm.-Anth.	98	97
St.-Anl. 4/5/7	103⅛	102⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	110½	110

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143¾	143½	Paris 2 Mon.	80¼	80 1/12
do. do. 2 Mon.	143	142¾	Wien öst. Währ. 8 T.	80¼	80
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	98¼	98
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	—	88
London 3 Mon.	6. 21¾	6 21⅓	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110¼	110

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	338,27	+ 12,0	S. schwach; bewölkt und trübe.
30	8	338,13	+ 10,3	do. do. do.
	12	338,15	+ 15,3	do. do. hell, Kimm diesig.

Gestern Abends endete der Tod das Leben meines vieljährigen Geschäfts-Gehilfen, des Herrn

Emil Krause.

Die von dem Dahingeschiedenen stets gezeigte Berufstreue und aufopfernde Thätigkeit lassen mich seinen Verlust tief betrauern.

Danzig, den 30. September 1862.

A. J. Wendt.

Heute früh 4½ Uhr starb, 12 Tage alt, unser Söhnchen Arthur an Krämpfen.
Danzig, den 30. September 1862.
[7800] E. Löper und Frau.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Boehm von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Vorwerk Neuenburg, 26. Sept. 1862.
[7773] E. Huebschmann.

Gestern Abend 11¾ Uhr starb nach längeren Leiden im 45. Lebensjahre unser lieber Bruder und Onkel
Emil Krause,
welches tiefbetrübt anzeigen
[7794] **die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 30. September 1862.

Bekanntmachung.

Die Straßenreinigung der Stadt soll in den einzelnen Polizei-Revieren nach den im Bau-Bureau auf dem Rathhaus ausliegenden Bedingungen auf ein oder drei Jahre im Wege der Licitation an Mindestfordernde vergeben werden und werden Fuhrwerksbesitzer oder sonst qualificirte Unternehmer eingeladen, sich hierzu bei dem
Mittwoch, den 8. October cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Bau-Bureau auf dem Rathhause stattfindenden Licitations-Termin zu betheiligen.
Danzig, den 25 September 1862.
Der Magistrat. [7741]

Bekanntmachung.

Zur Vermehrung der Traject-Mittel der hiesigen fliegenden Fähre sollen 2 neue Spitzprähme und 2 neue Plattprähme erbaut, und die Ausführung der Arbeit dem Mindestfordernden im Wege der Licitation übertragen worden.
Zur Austhuung der Arbeit wird ein Licitations-Termin auf
Sonnabend, den 4. October c.,
Nachmittags 3½ Uhr,
in unserem Secretariat anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind.
Thorn, den 27. September 1862.
Der Magistrat. [7761]

So eben ging ein, und ist für beigesetzte Preise zu haben:

Militairisches.

Der Dienst der **Munitions-Versorgung** bei der Vertheidigung der Festung, von **Kamptz.** 10 Sgr.

Grundsätze zur Ermittelung der **artilleristischen Bewaffnung** einer Festung gegen den gewaltsamen Angriff, von **Kamptz.** 10 Sgr.

[7801] **L. G. Homann**
in Danzig, Jopengasse No. 19.

Als **wahrer Hausschatz** und fast unentbehrlich in jeder Familie wird
Dr. Riemann's
präparirter Rettigsaft,
allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden, bestens empfohlen, und ist derselbe allein nur unverfälscht à Fl. 12½, 7½ u. 5 Sgr. zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,**
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse,
in Elbing bei **Fr. Hornig,** [5476]
in Marienwerder bei **Fr. Eveline Oehler.**

Gegen das Ausfallen der Haare,

zur Beförderung des Wachsthums derselben wie zu Regeneration des Haarwuchses auf schon kahl gewordenen Stellen der Kopfhaut hat sich
Johann Andreas Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam
unter allen derartigen Mitteln unzweifelhaft bis jetzt am besten bewährt, und zwar nicht allein an dem hier lebenden bekannten Veteranen Hauschild selbst, der nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von circa 60 Jahren einen Haarwuchs in dunkelstem Braun wieder erlangte,
den er heute noch in seinem 70. Lebensjahre
in ungeschwächter Fülle besitzt und um den er mit Recht oft sogar von jungen Leuten beneidet wird, sondern auch, wie ich durch eine sich täglich vermehrende, jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände und die mir wiederholt von
königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und in allerhöchstem Auftrage zu Theil gewordenen Anerkennungsschreiben
beweisen kann, an Tausenden, die, veranlaßt durch ein so seltenes Beispiel, sich später desselben bedienten.
Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Ngr., Viertelfl. à 10 Ngr und kleineren Flacons à 5 Ngr. echt nur bei mir und in Danzig allein bei Herrn **Albert Neumann,** Langenmarkt 38 zu haben.
Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig,
Dresdner Straße No. 2, neben der Post.

Die erwarteten hübschen billigen Rähmchen zu Photographien sind eingetroffen.
Albums elegant u. billig (von 10 Sgr an).
[7790] **H. Kienast, Jopengasse 29.**

Einladung zum Abonnement! In Berlin erscheint:

Viertel-jährlich **Der Fortschritt.** nur 12 Sgr.

Allgemeines Wochenblatt für Stadt und Land.

Unter Mitwirkung von
Dr. H. Becker (Dortmund), **Dr.** H. Bela, **Dr.** Falkson (Königsberg), **Dr.** J. Frese (Minden), Moritz Hartmann, **Dr.** Löwe (Calbe), **Dr.** Rudolf Löwenstein, **Dr.** H. B. Oppenheim, **Dr.** Ferd. Pflug, **Dr.** Guido Weiß, Consul **Dr.** E. Wiß, vorm. Oberbürgermeister Ziegler u. A.,
herausgegeben von
Ludwig Walesrode.
„Der Fortschritt" bringt **politische Leitartikel** und **Wochenschau, Gemeinnütziges** aus allen Fächern und **Novellen, Erzählungen, Reisebilder** u. s. w. aus der Feder der beliebtesten Schriftsteller. Durch entschiedenen Freisinn, Klarheit und Wohlfeilheit ein wahres **Volksblatt!**
Abonnements für das 4. Quartal nimmt entgegen in Danzig, [7582]
E. Doubberck, Langgasse Nro. 35.
Die Vertheilung an die resp. Abonnenten geschieht Sonntags in den Mittagsstunden.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Bavaria,** Capt. **Meier,**	am **Sonnabend,**	den **4. October.**
„	**Hammonia,** Capt. **Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **18. October.**
„	**Teutonia,** Capt. **Taube,**	am **Sonnabend,**	den **1. November.**
„	**Borussia,** Capt. **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **15. November,**
„	**Saxonia,** Capt. **Ehlers,**	am **Sonnabend,**	den **29. November,**

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	**Pr. Crt. Rthlr 150,**	**Pr. Crt. Rthlr 100,**	**Pr. Crt. Rthlr 60.**
Nach Southampton	**£ 4,**	**£ 2. 10,**	**£ 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Ct. Rthlr 3.
Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **Newyork** am **1. October** per Packetschiff **Helene,** Capt. **Raschen,**
„ **15. October** „ **Elbe,** Capt. **Boll.**
Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** so wie bei dem für den Umfang des Königreichs **Preußen** concessionirten und zur Schließung giltiger Verträge ermächtigten **General-Agenten** **H. C. Platzmann**
[4020] in Berlin, Louisen-Platz a No. 7.
P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen beliebe man sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Grünberger Weintrauben!

gute, zur Kur sich eignende, das Brutto-Pfd. 2½ — 3 Sgr. incl. Emballage, sowie alle Sorten eingemachter und grüner Früchte, offerirt gegen Einsendung des Betrages
die Fruchthandlung und Dampf-Obst-Siederei
[7584] von **Gebrüder Neumann** zu Grünberg in Schlesien.

Düsseldorfer Punsch-Syrup.

Von Herrn **Joseph Selner** in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs und mehrerer anderer Höfe, habe ich den alleinigen Verkauf für Danzig und Umgegend seines berühmten Punsch-Syrups. Ich empfehle **Arac-, Rum-, Ananas-, Portwein-, Vanille- u. Burgunder-Punsch, bei Abnahme von 12 Flaschen mit angemessenem Rabatt.**
[7795] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Mitbürger! **500 Kinder** der ärmsten Bewohner unserer Stadt harren Eurer Unterstützung, welche es möglich machen soll, dieselben für die nahenden kalten Wintertage mit warmer Kleidung zu versehen. Wir hoffen deshalb, daß die jetzt von uns in Umlauf gesetzte alljährliche **Michaelis-Collecte** wiederum einen recht reichen Ertrag gewähren und uns die Mittel bieten wird, die unserer Obhut anvertrauten hilfsbedürftigen Kinder mit den nothwendigsten Kleidungsstücken versehen zu können. — Der allbekannte Wohlthätigkeits-Sinn der Danziger möge sich auch bei diesem edlen Zwecke nicht unbezeugt lassen.
Die Vorsteher der Pauperschulen Danzigs.
Edwin Groening. **J. D. Meissner.** [7811]

Vegetabilisch-aromatisch-medicinische Hautseife empfiehlt sich nach **ärztlicher Verordnung gegen alle Arten Hautausschläge,** als: **Flechten, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, rothe Gesichtsfarbe** und andere **Hautkrankheiten** mehr, so wie gegen **spröde, trockene, gelbe und runzliche Haut,** sie erhält dieselbe bei fortgesetztem Gebrauch zart, weich und in belebtem frischem **(jugendlichem) Aussehen** und trägt wesentlich zur Verbesserung und Verschönerung des Teints bei, man kann sich dieser Seife auch in den hartnäckigsten Fällen bedienen; à Päckchen zu 6 u. 3 Sgr. allein zu haben bei **C. Müller,** Jopengasse am Pfarrhof. [7788]



Lilionese.

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe auf der Nase und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiß und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. —
Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.
Preis pro Flasche 1 Thlr, halbe Flasche 17½ Sgr.
Halle a. S. **A. Rennepfennig & Co.**
Alleinige Niederlage für Danzig bei
[6714] **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3.

Gutsverkauf.

Ein, in einem d. best. Kreise, z. Absatz günstig. beleg. Gut, von ca. 15 c. H. mit günst. Wiesenverh. und vorz. Baulichkeiten, ist, weil sich d. Besitzer zur Ruhe setzen will, zu ermäß. Preise bei 20 Mille Anz. käuflich. — Näh. hierüber, wie über and. verk. Güter jed. Gr. durch **T. Tesmer,** Langgasse 29. [7660]

Capitalien hat in größeren Posten gegen sich., ländl. Hypotheken à 4½ pCt. zu begeben
[7661] **T. Tesmer,** Langgasse No. 29.

Hiedurch beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich das von mir seit 49 Jahren geführte
Colonial-Waaren-Geschäft
an meinen Grossneffen Herrn **Herm. Gronau** verkauft und heute mit **Activa und Passiva** übergeben habe, und indem ich für das, mir in dieser Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.
Danzig, den 30. Septbr. 1862.
D. H. Krebs.
Bezugnehmend auf Vorstehendes, werde ich es mir nach wie vor aufs dringendste angelegen sein lassen, durch **gut sortirtes und preiswerthes Lager,** so wie durch **reelle u. sorgfältige Bedienung** Vertrauen zu erwerben und zu erhalten und empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen bestens.
Herm. Gronau,
[7764] Altstädtischen Graben No. 69.
vis-a-vis dem Hausthor.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn Herrm. Gronau geführte
Colonial- & Delikatess-Waaren-Geschäft
gr. **Wollwebergasse No. 3,**
für meine Rechnung übernommen habe.
Es wird mein stetes Bestreben sein, mir durch strengste Reellität, preiswerthe Waare und prompteste Bedienung die Gunst eines geehrten Publikums zu erwerben und das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.
Danzig, d. 29. Septbr. 1862. **W. J. Schulz.**

Queues-Spitzen bester Sorte empfiehlt **C. Müller,** Jopengasse a. Pfarrhof. [7785]

Stereoscopen-Bilder, schöne colorirte **Bilder, Glasphotographien** und colorirte **Transparente,** Gruppen, Landschaften v. Deutschland, Spanien, Frankreich, England, Irland, Italien, Egypten, Amerika, Australien u. **Danziger Ansichten** ꝛc. empfiehlt räumungshalber zu sehr billigem Preise. **NB.** Es werden auch **Stereoscopen-Bilder** für den Abend leihweise billig überlassen. [7789]
C. Müller, Jopengasse am Pfarrhof.

Fracht-Anzeige.

Schiffer Peter Koschke ladet nach Elbing und Braunsberg. Anmeldungen von Gütern werden erbeten bei [7803]
A. R. Piltz.

---

3 singende Kanarienhähne sind zu verkaufen Schwarzes Meer 65. [7786]

Neue Zusendungen von **f. f. Peccoblüthenthee, Souchong-, Congo-, Gunpowder- und f. Imperialthee,** erhielt und empfehle ich gleichzeitig die so beliebten **engl. Fancy u. Mixed Biscuit** in kleinen Blechdosen von 2 bis 3 Pfd. Inhalt. [7791]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Den **Herrn Feldwebeln u. Wachtmeistern** empfiehlt sein Lager **engl. Rasiermesser** bei vorkommendem Bedarf zu billigen Preisen **C. Müller,** Jopengasse am Pfarrhof.

Ein anständ. freundl. möbl. Zimmer ist an 1 oder 2 j. L. zu v. Fischmarkt 45, 1 Tr. h.

Eine gediegene u. erfahrene Erzieherin wünscht ein Engagement. Sie unterrichtet in allen Schulgegenständen, in der Musik, in der französischen u. englischen Sprache. Näheres ertheilt Herr Superintendent Tornwaldt in Danzig.

Eine concessionirte Erzieherin, welche längere Zeit als solche fungirt, in allen Schulwissenschaften, im Französischen und Englischen und in der Musik unterrichtet, sucht sogleich ein Engagement. Näheres in Danzig, Holzgasse No. 25, 2 Treppen hoch. [7807]

Ein Commis, Materialist, sucht ein Engagement als Lagerdiener oder Reisender. Gef. Adr. bitte unter **L. K.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein junger Oekonom sucht eine Stelle als zweiter Wirthschafts-Inspector. Gef. Adressen werden erbeten sub **A. H.** 7749 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen wünscht eine Stelle als Erzieherin kleiner Kinder und Gehilfin der Hausfrau. Nähere Auskunft ertheilt die Schulvorsteherin Fr. **Wieler,** Heil. Geistgasse 98.

Schon seit längerer Zeit bemüht, mein bedeutendes Weinlager allmälig zu verkleinern, empfehle ich hierdurch rothe und weiße rein gehaltene flaschenreife Bordeaux-Weine der vorzüglichsten Jahrgänge, wie auch noch ächte Madeira's, Portweine und feine Rheinweine der Jahre 1857, 58 und 59 zu verschiedenen Preisen, um gefällige Abnahme derselben ersuchend.
D. Feyerabendt,
[7556] Wein-Groß-Handlung, Holzmarkt 8.

Die **Dentler**'sche Leihbibliothek ladet zu zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein und fügt der Bitte um freundliches Wohlwollen das Versprechen bei, die geschätzten Leser stets nach Wunsch zu bedienen. Bedingungen wie in allen anderen Leseanstalten.
Rudolph Dentler,
[7805] 3. Damm No. 13.

Gewerbe-Verein.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden hiermit benachrichtigt, daß die regelmäßigen Donnerstagsversammlungen mit dem nächsten **Donnerstag, den 2. October** Abends 7 Uhr beginnen werden und daß den Vortrag an diesem Abend **Herr Apotheker Helm** über: **Gifte und ihre Erkennung,** durch chemische Experimente erläutert, halten wird.
Vor Beginn der Sitzung von 6 — 7 Uhr Bibliothekstunde. [7797]
Der Vorstand.

Die **General-Versammlung** der Mitglieder des [7806]
Danziger
Renn-Vereins
findet statt
Sonnabend den 11. October c.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Local der Herren **Gehring & Denzer.**
Das Directorium des Danziger Renn-Vereins.

Im Schützensaal,
Mittwoch, den 1. October c.,
Concert
der fünf **Kärnthner National-Sänger** mittelst Diploms vom **Central-Radetzky-Verein** in Insbruck als Radetzky-Sänger ernannt.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 5 Sgr.

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 1. October. (1. Abonn. No. 11) **Die Entführung aus dem Serail,** große Oper in drei Acten von Mozart. [7802]
Donnerstag, den 2. October. (1. Ab. N. 12). Debüt des Fräulein **Louise Ungar** vom Hoftheater in Braunschweig und des Herrn **Alberti** vom Victoria-Theater in Berlin. **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. *** Frl. Ungar — Lorle — Herr Alberti — Reinhard als Antrittsrollen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.